



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41d-16_21

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41d-16_21

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

Fachschaft am Publizistischen Seminar

LEHRAUFTRAG DROEGE ABGELEHNT - LAUFPASS FUER DR. BEDA MARTHY - DOZENTEN VERWEIGERN DISKUSSION UEBER IHRE WISSENSCHAFTLICHEN ANSAETZE - ERZIEHUNGS-RAT VERBIETET DER AKP DIE WEITERARBEIT AM PS - DUERFTIGES LEHRANGEBOT IM SOMMERSEMESTER - KURZUM: DAS PS IST BAKROTT!

Dokumentation zum Bankrott am PS

Die Entscheide und Ereignisse, die zum Bankrott am PS führten, sind auf dem Aufruf zur Vollversammlung der Publizistikstudenten (Freitag 10. Mai 12.15 Uhr im PS-Seminarraum) bereits stichwortartig dargestellt. Dieser Bankrott ist keine Naturkatastrophe, sondern logische Konsequenz der professoralen Politik der letzten zwei Jahre. Bevor wir ausführlicher über die aktuellen Konflikte informieren, ist es deshalb notwendig, die vorangegangene Entwicklung kurz zu rekapitulieren:

- o Zum ersten offenen Konflikt zwischen der Seminarleitung und den Studenten kam es im Februar 1973, als sich die Studenten endgültig aus dem drittels-paritätischen Seminarrat zurückzogen, weil sich die beiden Professoren in entscheidenden Fragen nicht satzungskonform verhielten und auf ihre alte Professorenmacht pochten. Die mitbestimmungsernüchterten Studenten schlossen sich in der Fachschaft zusammen, um ihre Interessen zu vertreten.
- o Eine entscheidende Zäsur in der jüngsten Geschichte bedeutet das direkte Eingreifen des Zürcher Erziehungsdirektors Gilgen, der ebenfalls im Februar 1973 dem Seminarleiter verbindliche Weisungen gab, die Arbeit der Arbeitsgruppe Kritische Publizistik zu unterbinden. Integrierender Bestandteil von Gilgens Repressionspolitik waren die Drohungen mit Disziplinarverfahren und fremdenpolizeiliche Schikanen gegen zwei deutsche Kommilitonen (nähere Informationen im Nachwort des "Welttheaters für Eidgenossen").
- o Das Lehrangebot des attraktiven Faches Publizistik ist verhältnismässig unattraktiv. Wir erwähnen hier nur die oft beschämend kleine Zahl von Hörern, die meist schlecht vorbereiteten Seminare (zu denen die Dozenten kaum einen Input leisten) sowie das Fehlen von Lehraufträgen für nicht-zürcherische Publizistikwissenschaftler, die eine innovative Leistung erbringen könnten, eine Leistung, die die hiesigen Dozenten kaum vollbringen (z.B. in Vorlesungen, Seminarien oder Publikationen).



An Initiativen von Studenten, die etwas gegen diesen desolaten Zustand unternehmen wollten, fehlte es nicht:

- o Im Wintersemester 71/72 schlossen sich in der AKP Studenten zusammen, die zusätzlich zum ordentlichen Lehrbetrieb wissenschaftlich zu arbeiten begannen.
- o Die Fachschaft setzte die beiden Arbeitsgruppen über die Forschung am PS und die Studiensituation ein. Als Ergebnisse liegen zwei kurze Arbeitspapiere vom Herbst 73 sowie das umfangreiche Papier über die Publikationen von Saxer und Padrutt vor ("Johann Ulrich Saxers Bemühungen...").
- o Als im Wintersemester 72/73 eine Gruppe von Proseminaristen auf eine professorale Aufforderung hin andere Vorschläge für die Proseminargestaltung einbrachten als die Dozenten offenbar erwarteten, reagierten diese mit der Einführung von Schlussprüfungen, was allerdings zu einer Ausweitung der studentischen Kritik und zur Unterstützung der Fachschaftsgründung führte.
- o Im Rahmen einer Arbeitsgruppentagung begannen einige Studenten im Dezember 1973, im Hinblick auf den Lehrauftrag Dröge die Publikationen von Dröge aufzuarbeiten.

Derartige studentische Initiativen fanden nicht nur keine Anerkennung, vielmehr versuchten die Dozenten, autonome Arbeiten zu verunmöglichen. Kamen solche Arbeiten gleichwohl zustande, weigerten sie sich, sich damit auseinanderzusetzen.

In den folgenden vier Abschnitten wollen wir aufzeigen, wie die beiden Dozenten auf studentische Eigeninitiativen reagierten, welche Personalpolitik sie am PS betreiben und wie sie sich damit in eine Sackgasse manövierten, die uns dazu veranlasst, das PS bankrott zu erklären.

1 Laufpass für Assistent Dr. Beda Marthy

Unter skandalösen Umständen soll dem Assistenten Beda Marthy sein Anstellungsverhältnis nicht verlängert werden, und auf ähnlich unfaire Weise wurde ihm von Padrutt der Lehrauftrag vereitelt.

Chronologie eines Hinauswurfes

- o In den informellen Gesprächen zwischen Padrutt und den Studenten wurde den Studenvertretern von der Seminarleitung mitgeteilt, dass im WS 74/75 Beda Marthy und Georges Bratscher, beides Assistenten am PS, ein Lehrauftrag erteilt werden soll.
- o Beda Marthy hat auch bei Padrutt für das WS 74/75 um einen Lehrauftrag mit dem Thema "Theorie und Praxis der kritisch-reflexiven Kommunikationswissenschaft" nachgesucht.
- o Hinter dem Rücken von Assistenten und Studenten beschlossen jedoch Padrutt und Saxer, nicht für Beda Marthy, sondern für Dr. Emil Walter-Busch einen Lehrauftrag mit dem Thema "Kritische und materialistische Kommunikationstheorien" einzureichen.

Dr. Emil Walter-Busch, Dozent für Personalfragen am Betriebswirtschaftlichen Institut der Hochschule St. Gallen, dissertierte bei Adorno und habilitierte sich kürzlich bei Schmidtchen für Sozialpsychologie mit dem Thema "Arbeitszufriedenheit in der Wohlstandsgesellschaft; Beitrag zur Diagnose der Theoriesprachenvielfalt betriebspsychologischer und industriesoziologischer Forschung" (unveröffentlicht). Dr. Walter hat noch nie etwas über Kommunikationstheorien und über materialistische Ansätze publiziert.
- o In der zweiten Semesterwoche fielen dann die Entscheide: Am Mittwoch erfuhr die Fakultätskommission, die die Sitzungen der Fakultät betreffend Lehraufträge vorbereitet, dass Dr. Walter ein Lehrauftrag erteilt werden sollte. Die Studentenvertreterin in dieser Kommission hat den Fachschaftsvorstand des PS informiert, der seinerseits die ebenso unwissenden Assistenten benachrichtigte.
- o In dieser zweiten Semesterwoche, als Padrutt und Saxer schon lange beschlossen hätten, den Lehrauftrag Walter einzureichen, weilte Beda Marthy für eine Woche in Salzburg (Europäischer Wissenschafts-Journalismus-Kongress). Erst jetzt aber bequemte sich Padrutt, Beda Marthy ein Brieflein ins Fach zu legen, in dem er ihm mitteilte, dass er im nächsten Semester keine Lehrveranstaltung durchführen könne. Dieser Entscheid wurde recht fadenscheinig begründet: es sei nicht opportun, Vorlesungen zu halten, solange die Habilitation, die Marthy im letzten Herbst eingereicht hat, noch hängig sei. (Allerdings gibt

es recht viele Dozenten, die auch bei ihrer noch hängigen Habilitation Lehrveranstaltungen durchführen.) Die Fakultätskommission, die über die Habilitation von Marthy befinden muss, besteht aus fünf Herren, zwei davon: Padrutt und Saxer... Beda Marthy weiss noch nichts über den Entscheid, der allerdings gefällt sei.

- o Dr. Walter diente Padrutt und Saxer ohne dessen Wissen als Strengkandidat, um Beda Marthy aus dem Seminar hinauszuekeln und Dröge vom Seminar fernzuhalten.
- o Etwa vor 6 Wochen erhielt Marthy von Briefschreiber Padrutt einige Zeilen, in denen ihm mitgeteilt wurde, dass seine auf drei Jahre befristete Assistenz am PS ende Juni abläuft. Er, Padrutt, danke ihm für seine geleisteten Dienste. Marthy ist mit anderen Worten entlassen. Dies müsste nicht so sein. Laut Reglement ist zwar jeder Assistent nur für drei Jahre angestellt. Allerdings kann eine Anstellung verlängert werden, wenn dies "mit den besonderen Bedürfnissen des Instituts bzw. Seminars oder mit der Eignung des Assistenten für die akademische Laufbahn begründet werden kann". (Reglement) Beda Marthy hat eine Habilitation eingereicht, er möchte also die akademische Laufbahn einschlagen. Sein Anstellungsverhältnis könnte, laut Reglement, verlängert werden, und zwar auf Antrag von Padrutt an die Erziehungsdirektion. Padrutt hat sich dahin geäußert, dass er eventuell eine Verlängerung bis Ende Oktober beantragen wolle ...

Fazit

Assistenten am PS sind nur solange erwünscht, als sie sich völlig konform und loyal verhalten und den Professoren treu ergeben dienen: Marthy hat mehrere Proseminare in Zusammenarbeit mit den Tutoren organisiert und geleitet, kassiert für diese Arbeit haben allerdings die beiden Professoren, denn sie sind formell jeweils als Leiter der Veranstaltungen aufgetreten.

Doch wenn Assistenten sich initiativ für Lehre und Forschung einsetzen (die sich allerdings nicht unbedingt mit den Lern- und Forschungsbedürfnissen aller Studenten decken müssen), wenn sie die akademische Laufbahn einschlagen möchten und somit eine Konkurrenz für die aus fremden Fachbereichen zur Publizistik gestosenen Professoren Padrutt und Saxer werden, dann werden sie entlassen. Dadurch ist auch das Verhalten von Padrutt und Saxer erklärbar: Marthy, der 12 Semester Soziologie studierte, könnte dem sozial-wissenschaftlich nicht ausgebildeten Saxer allzu leicht zum Konkurrenten werden. Umso mehr als Marthy vor Saxer am PS tätig war und - zusammen mit anderen Studenten - am Aufbau des Seminars mit half. Hinzu kommt die Machtverlagerung am PS seit dem Auftauchen von Saxer:

Padrutt ist zwar offiziell Seminarleiter, doch kann Saxer (mit Gilgen im Rücken) als der "starke Mann im Hintergrund" bezeichnet werden.

Es scheint, dass den beiden Herren Padrutt und Saxer jene Assistenten am liebsten sind, die sich möglichst wenig mit Lehre und Forschung beschäftigen, dafür aber möglichst viele administrative Arbeiten für das PS und die beiden Professoren erledigen. So heisst es z.B. bei der Verabschiedung von Peter Egger als Assistent: "Während dreier Jahre wirkte er (Egger, Red.) als Halbtagsassistent, wobei er sich insbesondere der Apparate und Geräte angenommen hat, die er mit Umsicht und Sorgfalt etc. etc. ...".

Von Assistenten wird absolute Loyalität verlangt, doch über Absichten und Ziele der beiden Professoren erhalten sie wenig Informationen (vgl. Lehnauftrag Walter). Die Assistenten hielten allerdings mit ihren Loyalitäts-Beziehungen nicht zurück: So gaben sie kaum Informationen an die Studenten weiter, um so die Professoren zu decken. Nun sind sie selbst Opfer ihres eigenen Verhaltens geworden, indem sie sich der althergebrachten Hierarchie (Professoren-Assistenten-Studenten) unterwarfen und sie damit reproduzierten.

Interessant wäre zu wissen: Wer gerät wohl als nächster ins Räderwerk von Padrutts und Saxers Personalpolitik? Werden keine entgegenkommen ...

2 'Kommunikations-Kommunist' Franz Dröge unerwünscht

Am Freitag, 26.4.74 hat die Fakultät auf erfolgreiches Betreiben von Padrutt und Saxer einen Lehrauftrag für Prof. Franz Dröge zum Thema "Materialistische Ansätze in der Kommunikations-Wissenschaft" für das WS 74/75 bei drei Gegenstimmen abgelehnt.

Zur Begründung seines Ablehnungs-Antrages führte Padrutt im wesentlichen folgendes aus (vgl. schriftl. Stellungnahme im neuen Publi-
cissimus): "Bezogen auf den Stand und die Standards der internationalen Publizistikwissenschaft, haben diese auf einige wenige Institute in der Bundesrepublik Deutschland abgestützten Ansätze bloss marginalen Charakter."

Die Kritik des Marxisten B. Hoffmann übernehmend wirft er Dröge "theoretische Gewaltakte" vor, denen - wie er in der Fakultät mündlich ausführte - vermutlich auch praktische in kommunistischer Agitation und Propaganda folgen würden. Dabei unterliesse er es fairerweise, den bei Hoffmann unmittelbar folgenden Satz mitzuzitieren, nämlich dass es sich bei Dröges Ansatz um den "bisher zweifellos solidesten Versuch" marxistischer Theoriebildung in der Kommunikationswissenschaft handelt.

Dröges "Kommunikations-Kommunismus" tendiere auf eine "Politisierung", "was der Publizistikwissenschaft - wie der Blick auf den Rechts-faschismus der dreissiger Jahre einprägsam erweist - noch stets schwerwiegenden Schaden zugefügt hat."

Wie kommt es zu einer so vehementen und unqualifizierten Ablehnung von materialistischer Kommunikationstheorie im allgemeinen und der Person Dröges im speziellen?

Als die Fachschaft im Oktober 73 den Wunsch nach einem Lehrauftrag für einen materialistischen Publizistikwissenschaftler anmeldete, war Padrutt, wie er versicherte, nicht grundsätzlich gegen einen solchen. Weiter noch, er forderte sogar den Fachschafts-Vorstand auf, einen geeigneten Kandidaten (Padrutt: "Möglichst ein Schweizer ...") zu suchen. Auf die Zusage von Prof. Franz Dröge hin schlug ihn die Fachschaft als einen der qualifiziertesten Vertreter dieses Ansatzes im deutschsprachigen Raum vor.

Nicht zuletzt auch, weil seine wissenschaftliche Vergangenheit als Praxko-Assistent dafür bürgt, dass er auch positivistische und funktionalistische Ansätze genauestens kennt. Die Fachschaft sammelte innerhalb einer Woche über 100 Unterschriften für den Lehrauftrag Dröge, was sicherlich ein sehr grosses Lerninteresse beweist. Dieses Anliegen ist überdies schon daher berechtigt, da die materialistische Kommunikations-Theorie am PS bisher wenig und kaum kompetent diskutiert worden ist.

Der Vorschlag stiess - entgegen früherer Aeusserungen - sofort auf verbissenen Widerstand von Padrutt und Saxer. Die Ablehnung versteckte sich vorerst noch im Formalen: die Terminierung des Lehrauftrages auf das WS 74/75 sei nicht opportun, da das PS bereits durch die Lehraufträge Marthy und Bretscher ausgelastet sei (hätte Saxer seinen Schulfreund Gilgen wohl nicht um die Erteilung eines weiteren Lehrauftrages bitten können?). Ueberdies sei ein Urteil über Dröge erst möglich, nachdem man ihn in einer einmaligen Gastvorlesung leibhaftig vor sich gesehen habe. Saxer: "Ich bin nicht gehalten, mich zu Herrn Dröge materiell zu äussern, bevor ich in einer Gastvorlesung Gelegenheit gehabt habe, mit ihm zu diskutieren." Dass damit wegen der Eingabe-Fristen für Lehraufträge Prof. Dröge erst frühestens im Sommer 75 nach Zürich hätte kommen können, versuchten die beiden Dozenten unter den Tisch zu spielen. Als sich die Fachschaft nicht auf diese Hinhaltenaktik einliess, erklärte sich Prof. Padrutt 'grosszügig' bereit, den Antrag der Fachschaft mit seiner eigenen ablehnenden Begründung der zuständigen Fakultäts-Kommission für Lehrbeauftragte vorzulegen. Aus unerfindlichen Gründen wurde der Kommission - dazu noch erst während der Sitzung - nur die ablehnende Begründung Padrutts ohne den entsprechenden Antrag der Fachschaft verteilt; eine Begründung notabene, in der Padrutt, nachdem er "zusammen mit Prof. Dr. Ulrich Saxer den Wunsch dieser Studentengruppe " (immerhin die offizielle Fachschaft, unterstützt von über 100 Studenten) geprüft hat, plötzlich fähig war, ohne Dröge besichtigt zu haben, materiell zu argumentieren. Nebst unqualifizierten und unbegründeten Anwürfen und bewusst unvollständigem Zitieren von Dröge-Kritikern (siehe oben) widerspricht die Argumentation dem tatsächlichen Verhalten der beiden Dozenten: einerseits hat die Beschäftigung mit den "materialistischen Versuche(n) zur Theoriebildung" ... "dem Stellenwert zu entsprechen, den der Kommunikations-Materialismus in der Disziplin Publizistik auf globaler Ebene einnimmt".

Mit anderen Worten: mit zwei Wochenstunden während eines Semesters ist dieser "Kommunikations-Kommunismus" (!?) in Zürich bereits Übergewichtig und die Universität somit gefährlich linkslastig. Die Professoren Padrutt und Saxer nehmen dabei nicht zur Kenntnis

- o dass gerade Dröge eine beachtliche Reihe von Publikationen → auch in renommierten Zeitschriften wie "Publizistik" - vorzeigen kann.
- o dass Dröge-Texte in diesem Semester zur Basis-Literatur des Proseminars gehören
- o dass bei Dröge eines der beiden publizistik-wissenschaftlichen Gutachten zur Fernseh-Forschung in der BRD in Auftrag gegeben wurde.

Wer nun "in Unkenntnis der Lage oder mit Absicht die tatsächlichen Gewichtsverhältnisse übersieht, bleibe dem Leser überlassen.

Dieser für Padrutt und Saxer so marginale Ansatz ist nun andererseits doch wieder wichtig genug, dass sie was tun: zum selben Thema einen zweistündigen Lehrauftrag Walter einreichen und natürlich von der Fakultät bewilligt erhalten. Die Fakultät hat den Lehrauftrag Dröge abgelehnt, aber gleichzeitig eine einmalige Gastvorlesung bewilligt. Dabei wurde betont, die Ablehnung des Lehrauftrages schliesse nicht aus, dass im nächsten Semester ein entsprechender Antrag bewilligt werde. Ein solches Zückerchen ist allerdings mit Vorsicht zu geniessen. Einerseits stellt die Ablehnung Dröges keinesfalls einen Einzelfall dar, sondern ist nichts weiter als die konsequente Fortsetzung der bisher herrschenden Praxis an der Uni Zürich gegenüber marxistischen Dozenten (Rothschild, Kühnl etc.). Andererseits steht Padrutt und Saxer mit dem Lehrauftrag für den vollamtlichen Dozenten für Personalwesen an der Hochschule St.Gallen, Dr. Emil Walter-Busch, mit dem Thema "Kritische und materialistische Kommunikationstheorien" ein ideales Mittel zur Verfügung, einen Vorstoss der Fachschaft im nächsten Semester mit dem Argument abzuwürgen, es sei wohl verständlich, dass der Forderung nach materialistischer Theorie nicht in jedem Semester Rechnung getragen werden könne.

Für uns Studenten ist der Entscheid der Fakultät absolut inakzeptabel und die sogenannte Begründung der beiden Dozenten ein Skandal, insbesondere weil die studentischen Lerninteressen stillschweigend übergangen wurden. 100 interessierte Publizistikstudenten wiegen offenbar für die Seminarleitung und die Fakultät null und nichts. Wir Studenten halten deshalb an der Forderung nach dem Lehrauftrag für Prof. Franz Dröge fest.

3 Arbeitsgruppen - unterdrückt oder ignoriert

Studentengruppen, die angesichts des unbefriedigenden Lehr- und Forschungsangebotes selbständig zu arbeiten beginnen, werden am PS unterdrückt oder die Arbeitsergebnisse solcher Gruppen werden ignoriert:

- o So ignorieren Padrutt und Saxer die AKP-Tagesschauanalyse ("Welttheater für Eidgenossen") und das Papier der Arbeitsgruppe Studiensituation über die wissenschaftlichen Publikationen von Saxer und Padrutt ("Johann Ulrich Saxers Bemühungen um die Publizistik sowie Christian Padrutt, ein Mann im Sog unserer Zeit"). Die Diskussionsverweigerung wird in beiden Fällen gleich begründet: angeblich diffamierende Äusserungen. Wir begreifen nicht, wie derselbe Saxer auf Kritik überempfindlich reagiert, der den Proseminar-Jahrgang 72/73 samt und sonders als "Psychopathen" diffamiert hat. Die Diskussionsverweigerung legt den Verdacht nahe, eine kritische Diskussion der eigenen wissenschaftlichen wie auch alternativer Ansätze (z.B. von Arbeitsgruppen) sei rundweg unerwünscht.
- o Seitdem Gilgen Padrutt angewiesen hat, der AKP die lange Zeit tolerierte freie Arbeit am PS zu verbieten, tagt die AKP unter dem dauernden Risiko, disziplinarisch verfolgt zu werden. Die jüngste Station im über einjährigen Rechtsstreit, der der AKP aufgezwungen worden ist: der Erziehungsrat hat als zweite Rekursinstanz den Entscheid der Hochschulkommission bestätigt. Damit ist der AKP weiterhin verboten, ohne schriftliche Bewilligung des Rektors im PS zu arbeiten. Diese Repressionspolitik steht im krassen Widerspruch zu gesetzlichen Bestimmungen und zu offiziellen Beteuerungen der Erziehungsbehörden:
"Es sollen alle Anordnungen getroffen werden, welche dazu dienen, die Studierenden der Hochschule zu fortgesetzter wissenschaftlicher Selbsttätigkeit zu veranlassen." Art. 161 des Unterrichtsgesetzes
"Erst die Freiheit von Lehre und Forschung ermöglicht, dass sich eine Wissenschaft, welche sich jedesmal wieder selbsttätig auffasst, wahrhaft vertreten lässt. Es bedeutet dies für den Studenten, dass er seine Pflicht gegenüber der Wissenschaft nur erfüllt, wenn er selbständig mitdenkt, kritisiert und zweifelt. (...) Auf Hochschulebene muss dies heissen, das kritische Denken, den Zweifel als methodisches Mittel zur Wahrheitsforschung, den Widerspruch zu bisherigen Lehrmeinungen, das Gespräch und die Diskussion als geistige Auseinandersetzung zwischen Lehrenden und Lernenden zu tolerieren. In diesem Rahmen ist eine gewisse Eigenrechtlichkeit von Betätigung studentischer Gruppen über alle Schranken hinweg zu schützen und zu fördern." Erziehungsrat zum AKP-Rekurs

4. Forschung am PS - ein trostloses Bild

Die bisher am PS betriebene "Forschung" reduzierte sich auf Aufträge, die dem Seminar von verschiedenen Interessengruppen erteilt wurden. Der Erfolg und die Relevanz dieser Arbeiten wurde von der Arbeitsgruppe Forschung am PS in einem Arbeitspapier kritisch untersucht.

Seit Frühjahr 74 hat das PS nun einen eigenen Forschungsassistenten (Dr. Georges Bretscher). Von diesem sind bisher zwei Projekte formuliert worden:

1. Kommunikationsverhalten und Sozietät: Dieses Projekt wurde vom Nationalfonds abgelehnt.
2. AZ-Projekt: Zum AZ-Projekt wurden Studenten zur Mitarbeit gesucht. Acht haben sich gemeldet. Als fünf davon jedoch eigene Vorstellungen über das Projekt entwickelten, die mit denjenigen Bretschers und vor allem mit Saxers Auffassungen über Forschung nicht übereinstimmten, wurde die zuerst geführte Diskussion über die Forschungsanlage abgebrochen. Man wollte keine Studenten, die die vorgegebene Konzeption nicht zum vornherein akzeptierten.

Mit dem Eintritt der Studenten in das Forschungsprojekt erwachte bei Saxer plötzlich das "wissenschaftliche Interesse" am AZ-Projekt. Mit dem forcierten Austritt der nicht konformen Mitarbeiter schien dieses jedoch bereits schon wieder erlaschen zu sein. Auf jeden Fall erschien er bei keiner der nächsten Sitzungen wieder. (Wissenschaftliches Interesse = Aufsicht über Forschungsassistenten?) Ueber die näheren Umstände informieren die Betroffenen auf dem beigelegten Flugblatt.

Das Projekt AZ verdeutlicht also, was eine studentische Arbeitsgruppe bereits im letzten Dezember konstatierte: (Arbeitspapier der Forschungskommission, "Fachschafts-Informationen" Dezember 73)

"Zusammenfassend kann man von einem trostlosen Bild der Forschungsbemühungen am JS sprechen. Die Auseinandersetzung mit der publizistischen Realität wird weitgehend nicht vollzogen."

Und:

"Von der Seminarleitung her wird jede wissenschaftliche Forschung, die sich nicht einfach in der Katalogisierung des Bestehenden erschöpft, vermieden... Das forschungsfeindliche Verhalten der Seminarleitung steht in einem auffallenden Kontrast zur zunehmenden Einsicht in die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Erfassung der Massenkommunikation und ihrer gesellschaftlichen Auswirkungen."

SETZEN WIR DIE STUDENTISCHEN/UNSERE INTERESSEN DURCH!

Die Brückierung des studentischen Lerninteresses durch die Ablehnung des Lehrauftrages Dröge, die unfaire 'Verabschiedung' des Assistenten Beda Marthy, die professorale Diskussionsverweigerung der eigenen "wissenschaftlichen Ansätze", die Repressions-Politik gegen autonome Arbeitsgruppen - dies alles ist ein einziges Missachten und Unterdrücken von studentischen Interessen, ist ein kompromissloses Unterwerfen unter die von Erziehungsdirektor Gilgen verlangte Ruhe-und-Ordnung-Politik, durchgesetzt dank Geheimpolitik (Lehrauftrag Walter), dank Verzögerungstaktik (Dröge). Dabei nimmt die Seminarleitung in Kauf, sich hoffnungslos in Widersprüche zu verstricken, die Ruhe bis hin zur Friedhofsruhe gedeihen zu lassen.

Das Unterwerfen unter Gilgens Politik bedeutet die konsequente Fernhaltung von kritischen oder gar marxistischen Ansätzen, bedeutet die Durchsetzung einer Wissenschaft, die die herrschende bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft mindestens nicht in Frage stellt, möglichst aber legitimiert und stabilisiert. (Bereits sind auch die jüngsten Ansätze Gilgens zur Straffung der Studiengänge am PS erkennbar: nach der Einführung der Proseminar-Prüfungen soll nun der Studiengang auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes - lies: der Wirtschaft - ausgerichtet werden.)

Statt Unterstützung studentischer Initiativen und studentischer Selbsttätigkeit, statt der wissenschaftlichen Auseinandersetzung auch mit anderen Ansätzen (Dröge, AKP), macht die Politik der beiden Dozenten aus dem PS immer mehr ein Schneckenhaus.

Die Bankrott-Politik hat sich zu Beginn des Sommersemesters vollends zur offenen Krise ausgeweitet. In dieser Situation müssen wir Studenten unmissverständlich klar machen, welches unsere Interessen sind, und wir müssen gemeinsam unsere Interessen durchsetzen:

- Für ein breiteres und fundierteres Lernangebot (unter Einbezug alternativer, insbesondere marxistischer Ansätze)
- o Für besser vorbereitete und strukturierte Seminare und studentische Mitbestimmung der Themenwahl
- o Für mehr Kompetenzen und grössere Arbeitsmöglichkeiten der Assistenten
- o Für freie Arbeitsmöglichkeiten für alle autonomen Arbeitsgruppen

Stellungnahme der Fachschaft zum Lehrauftrag Dröge
Vorgetragen an der Fakultätsversammlung vom 26.4.74

Herr Dekan, Meine Damen und Herren:

Die Fachschaft der Studierenden am Publizistischen Seminar hat mich beauftragt, in ihrem Namen den Antrag zum Lehrauftrag Dröge in der Fakultät zu vertreten, da ich mich im Rahmen der Arbeiten an meiner Dissertation bei Prof. Padrutt intensiv mit dem wissenschaftlichen Ansatz von Dröge befasst habe und auch auf allfällige weitergehende Fragen vielleicht noch eingehen könnte.

Der Antrag der Fachschaft für einen Lehrauftrag Dröge zum Thema: "Dialektische Ansätze in der Kommunikationswissenschaft" wurde letzte Woche von über 100 Publizistikstudenten durch ihre Unterschriften unterstützt.

Sie gaben damit ihrem Wunsch Ausdruck, sich mit einem auch in der Kommunikationswissenschaft immer wichtiger werdenden wissenschaftlichen Ansatz zu beschäftigen und kritisch auseinanderzusetzen, der in Zürich nicht vertreten ist und nur ungenügend in die Diskussion einbezogen wird.

Einer der führenden Repräsentanten dieses dialektischen Ansatzes in der Bundesrepublik ist Franz Dröge, früherer Assistent bei Herk Prakke in Münster, und jetzt Professor für Kommunikationswissenschaft in Bremen. Schon als 1970 die ARD/ZDF-Medienkommission die Vertreter zweier verschiedener publizistikwissenschaftlicher Schulen mit einem Gutachten zur Fernsehforschung beauftragen wollte, wurde neben den Münchnern Glotz/Langenbucher Franz Dröge ausgewählt.

Auch innerhalb der Vertreter eines historisch-materialistischen Ansatzes wird Franz Dröge aufgrund seiner bisherigen zahlreichen Publikationen bei aller Kritik beachtet, und hier zitiere ich den Satz, der an der von Herrn Padrutt genannten Kritik Hoffmanns anschliesst --, "den bislang zweifellos solidesten Versuch des Fruchtbar-machens des marx'schen Ansatzes zur Erklärung des Phänomene gesellschaftlicher Kommunikation vorgelegt (zu) haben". (Hoffmann S. 205)

Vor zwei Tagen hat jetzt die Fachschaft durch die Studentenvertreterin in der vorberatenden Fakultätskommission erfahren, dass Herr Padrutt bei gleichzeitiger Opposition gegen den Lehrauftrag Dröge einen Antrag zur Erteilung eines Lehrauftrages zum gleichen Gebiet, nämlich "Kritische und materialistische Kommunikations-Theorien" für Dr. Emil Walter-Busch in

Anhang 2

St. Gallen eingerichtet habe.

Ohne dass von studentischer Seite die Qualifikation Emil Walters, der als Dozent für Personalwesen am Institut für Betriebswissenschaft der Hochschule St.Gallen lehrt, im Bereich der Betriebs- und Unternehmenspsychologie zur Diskussion gestellt werden soll, müssen wir doch festhalten, dass Emil Walter bisher zum Problem der Massenkommunikation überhaupt nichts publiziert hat.

Er kritisiert zwar seinerseits wieder die Kritische Theorie, die er während eines Studienaufenthaltes in Frankfurt (er promovierte bei Adorno) kennengelernt hatte, ohne sich jedoch in seinen Publikationen intensiv mit den Habermas'schen kommunikationstheoretischen Ansätzen auseinanderzusetzen. Auch eine wissenschaftliche Beschäftigung mit materialistischen Positionen findet sich bisher nicht in seinen Publikationen, und auch sein eigener Ansatz, der die Vielfalt der humanwissenschaftlichen Forschungsrichtungen von den jeweiligen Passionskonstellationen des Bewusstseins herleitet, ist kein materialistischer.

Da bei diesem Lehrauftrag die Wichtigkeit der Behandlung eines historisch-materialistischen Ansatzes in der Kommunikationstheorie auch von Herrn Padrutt nicht mehr bestritten, sondern noch durch seinen eigenen Antrag unterstützt wird, stellt sich die Frage, welcher der beiden Dozenten dafür gewählt werden sollte.

Aufgrund der genannten Tatsachen scheint uns Franz Dröge als Vertreter eines historisch-materialistischen Ansatzes als kompetent und qualifiziert für diesen Lehrauftrag und als Professor für Kommunikationswissenschaft auch eindeutig eher in der Lage, der genannten Themenstellung gerecht zu werden als Emil Walter, der dieses Gebiet erst für die geplante Vorlesung aufzuarbeiten gewillt ist (und dabei allerdings das Schwergewicht neben Habermas auf Franz Dröge legen wird, da dieser der wichtigste Vertreter des materialistischen Ansatzes sei). Wir halten darum nachdrücklich an unserem Antrag fest und bitten die Fakultät, dem Lehrauftrag Dröge aus den genannten Gründen zuzustimmen.

Sollten Herr Padrutt und die Fakultät allerdings der Meinung sein, dass neben dem Vertreter eines historisch-materialistischen Ansatzes auch ein Kritiker dieses Ansatzes zu Wort kommt, so würde bei einem zusätzlichen Lehrauftrag Walter von studentischer Seite vermutlich kaum Opposition zu erwarten sein.

Klaus Jochims

STELLUNGNAHME ZUM ANTRAG DER FACHSCHAFT AM PUBLIZISTISCHEN
SEMINAR FUEER EINEN LEHRAUFTRAG AN PROF. FRANZ DROEGE UEBER
"DIALEKTISCHE ANSAETZE IN DER KOMMUNIKATIONSTHEORIE"

Die beiden Dozenten am Publizistischen Seminar, Professor Ulrich Saxer und der Sprechende, lehnen den Antrag entschieden ab. Für die Abweisung könnten allein die formellen Erwägungen ausschlaggebend sein, nämlich der Widerspruch zu den Richtlinien der Hochschulkommission (Reisespesen, mehrstündiges und mehrtägiges Intensivseminar, Störung des Lehrbetriebes während 14 Tagen). Sie begründen jedoch die Abweisung sachlich:

1. Auch in der Publizistikwissenschaft sind in den letzten Jahren materialistische Theorieansätze aufgekommen, als Ausfluss der materialistischen Ideologie. Bezogen auf den Gesamtstand und die Standards der internationalen Publizistikwissenschaft haben diese auf einige wenige Institute in der Bundesrepublik Deutschland abgestützten Ansätze bloss marginalen Charakter. Die Behauptung, die Theorie Dröge's sei die "Alternative" zur "bürgerlichen" Publizistikwissenschaft, übersieht schlicht und einfach die tatsächlichen Gewichtsverhältnisse. Es kann nicht die Aufgabe des Zürcher Publizistischen Seminars sein, solche Unwissenheiten zu stabilisieren oder das Nicht-Wissen-Wollen, was im Gesamtrahmen der Publizistikwissenschaft geschieht, zu fördern. Unser Ziel ist die Aufarbeitung möglichst vieler und vor allem der in der Disziplin wesentlichen Ansätze. Die materialistischen Bemühungen sollen und können dabei nicht übergangen werden, aber ihr Einbezug in den Lehrbetrieb muss dem Stellenwert entsprechen, den sie in der Disziplin als Ganzes beanspruchen können. Zudem sind sie ausgreifend kritisch-zusammenfassend zu behandeln; es soll nicht ein einziger materialistischer Ansatz einseitig-einsinnig bevorzugt werden, im Sinne einer Dogmatisierung, wie dies durch einen Lehrauftrag an den Marxisten Franz Dröge unweigerlich geschehen würde. Deshalb lehnen wir einen Lehrauftrag an Franz Dröge ab, stimmen aber einer Gastvorlesung in diesem Semester ausdrücklich zu. Deshalb haben wir auch im Sinne eines Entgegenkommens an die marxistische Studentengruppe einen Lehrauftrag an Dr. Emil H. Walter-Busch im Wintersemester für "Kritische und materialistische Kommunikationstheorien" vorgeschlagen, weil dieser Adorno-Habermas-Schüler zu einer kritisch-differenzierenden Betrachtungsweise willens und fähig ist. Dass er sich mit Kommunikationsfragen befasst, wissen Sie alle, meine Herren, von der Probevorlesung her. Das Habil-Verfahren ist übrigens praktisch abgeschlossen.

2. Die Ablehnung des Lehrauftrages Dröge folgert auch aus den Bedürfnissen der publizistischen Theorie und Praxis in der Schweiz, indem wir andere Prioritäten zu setzen haben, so die Beschäftigung mit empirischer Methodologie oder dem Medium Film. Da zu Bewältigung solcher Aufgaben schweizerische Wissenschaftler zu Verfügung stehen, sollen die beschränkten Mittel hierfür eingesetzt werden.

3. Der Antrag der Fachschaft, die von der "Arbeitsgruppe Kritische Publizistik" beeinflusst ist, zielt deshalb auf den Ansatz Dröge's, weil er auf dem Boden des historischen Materialismus steht und "sinnvollem wissenschaftlichem und solidarischem politischem Handeln" führt. Der Kommunikations-Kommunismus Franz Dröge's, der seit 1971 an der Universität Berlin lehrt, verfolgt nämlich politische Ziele. In seinem Aufsatz "Zur Frage der 'Konstitution von Klassenbewusstsein'" hält er fest, dass sich "zwei Aufgaben für marxistische Wissenschaft" stellen, nämlich:

"1. Kontrollert und vorangetrieben durch die Praxis, d.h. in ständigem Rückbezug zur Praxis die theoretische Begründung eines wirklichen Kampfprogrammes zu erarbeiten.

2. Im Zusammenhang damit den Begründungszusammenhang einer an der wirklichen Bewusstseinsentwicklung ansetzenden kommunistischen Agitation und Propaganda zu entwickeln, wobei die Umsetzung den Rahmen der Wissenschaft an der Universität überschreitet.

Unsere Arbeit versteht sich als ein Weitertreiben der Frage (2) mit den Mitteln der marxistischen Kommunikationswissenschaft, damit vermittelt auch als ein Weitertreiben der Frage (1)."

Die politischen Intentionen Dröge's sind damit hinreichend begründet. Den von seinem marxistischen Kritiker Burkhard Hoffmann beklagten "theoretischen Gewaltakten" entsprechen offenbar politische Gewaltakte.

Wir beide Dozenten lehnen die Förderung der Politisierung der Publizistikwissenschaft aufs entschiedenste ab. Der Blick auf die Politisierung der Publizistikwissenschaft zu den Zeiten des Rechtsfaschismus in Deutschland mahnt uns zum Widerstand, nicht zur Anpassung. Das Publizistische Seminar, das sich in einer Phase des Aufbaues befindet, kann es sich nicht leisten, mit einem Lehrauftrag an Franz Dröge "kommunistische Agitation und Propaganda" voranzutreiben. Wir gelangen deshalb aufgrund unserer wissenschaftlichen Verantwortung zum Schluss, den Antrag der Fachschaft und der hinter ihr stehenden AKP abzulehnen.

26.4.1974

sig. Padrutt

Christian Padrutt